

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Dem grossen König Friederich weiht dieses Blat in
Ehrfurcht sich**

Hagen, Luise Sophie

Oldenburg, 1753

VD18 13145126-001

[urn:nbn:de:gbv:45:1-522588](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-522588)

Dem
großen König
Friedrich

weihet dieses Blatt in Ehrfurcht sich.

Den 31. März 1753.

allerunterthänigst eingesandt

von

Louise Sophie Hagen/

Mitglied der Königlichen Deutschen Gesellschaft zu Göttingen.

Oldenburg,

gedruckt bey Johann Arnold Götzjen, Königl. Dän. privileg. Buchdrucker.

11/29





ein Muse! laß dich nur zum schweigen nichts
bewegen;
an Demut fehlts
mögen.

Empfinde keine
Kein milder Fr
Mein! Er verz
Wenn meine D
Erhiesst Du D
Ja wenn ich ek
Sahst Du es r

Da unsers D
Der grimme D
Da Sie sein r
Da weinte jed
Ja! wer sonst
Durch höchst
Auch meine N
Ich klagte Ihr
Du aber zürn
Voll Kummer

Wie sollt' ich
Dein ganzes
Dis Licht, de
O! welch ein
Du bist der
Und unster
Willkommen
Der ein so kos
Dir weisen r
Du bist für n



dein weniges Ver
mögen.
an Demut fehlts
doch nicht;
che.
schweigen breche,
machte,
id;
e,
ntzog uns diese;
riß,
erbannet,
ermannet,
of weisen?
ht zu preisen:
h uns gebahr.
sen.
esen,
Brüder!
racht,
Lieder,



ein Muse! laß dich nur zum Schweigen nichts
bewegen;

Die Pflicht entschuldiget dein wenigcs Ver-
mögen.

Fehlts an der Dichter Kraft, an Demut fehlts
doch nicht;

Empfinde keine Furcht bei deiner großen Schwäche.

Kein milder Friedrich zürnt, wenn ich das Schweigen breche,

Nein! Er verzeiht es meiner Pflicht.

Wenn meine Niedrigkeit mich auch verächtlich machte,

Erliessest Du Monarch mir dennoch diese Schuld;

Ja wenn ich ehemals ein betränktes Opfer brachte,

Sahst Du es mit gewonter Huld.

Da unsers Landes Lust die göttliche Louise,

Der grimme Tod : : doch nein! Gott selbst entzog uns diese;

Da Sie sein weiser Rath der Welt zu früh entriß,

Da weinte jedermann, zu gleichem Schmerz verbannet,

Ja! wer sonst fühllos war, fand hier sich übermannet,

Durch höchst gerechte Kummerniß.

Auch meine Niedrigkeit empfand gerürte Triebe,

Ich klagte Ihren Tod, und unseren Verlust;

Du aber zürntest nicht bei dieser kühnen Liebe,

Voll Kummer war auch meine Brust.

Wie sollt' ich heute dann mich gleichsam fühllos weisen?

Dein ganzes Norden jauchzt, bemüht, dis Licht zu preisen:

Dis Licht, das Dich der Welt, und das Dich uns gebahr.

O! welch ein froher Tag! zu unserm Heil erlesen.

Du bist der Vorsicht selbst vor vielen wert gewesen,

Und unsrer Wolfart unschätzbar:

Willkommen teurer Tag, du schönster deiner Brüder!

Der ein so kostbar Pfand des steten Glücks gebracht,

Dir weihen wir entzückt und jauchzend frohe Lieder,

Du bist für unser Wol gemacht.

Glückselig ist ein Reich, wo solch ein Fürst regieret,
Wie unser Friderich, der Nordens Scepter füret,
Der Selbst die Krone ziert, dem Königlich Gewand
Nicht nötig ist, um Ihn, als König zu verehren;
Dem hohe Tugenden den größten Glanz gewähren,
In dem Er unsrer Welt bekannt.
Ihm soll kein harter Zwang der Ehrfurcht Pflicht erwecken,
Nein, unser milder Fürst ist nicht Tyrannenart;
Sein holdes Antlitz kann nur Gütigkeit entdecken,
Die mit der Majestät sich paart.

Preist Völker, preist die Heil, das euch der Himmel schenket,
Das jedes treue Herz zur höchsten Freude lenket,
Preist es in Dankbarkeit, so viel ein jeder kann!
Erhebet euch zum Lob für so hochteure Güte,
Ja preist sie dermaleinst mit brennendem Gemüte
Unnoch der späten Nachwelt an;
Nicht: Höchster! der du uns den teuren Herrn gegeben,
Und bis anizund auch uns Ihn erhalten hast,
Bekröne fernerhin Sein Königliches Leben,
Erleichtre Ihm der Kronen Last.

In Entfern gleiches Art, laß Friedrich ewig blühen!
In gleichen Tugenden laß edle Keiser ziehen.
Ja ewig, ewig sey Sein Kronenwert Geschlecht!
Der Nachwelt höchstes Glück, ein Beispiel großer Prinzen,
Ein fester Grund des Wols, der Reiche und Provinzen,
Als ein gewontes Vorzugsrecht:
Du, der du uns beglückst durch so hochteure Gaben,
Laß den Gesalbten, den du uns zum Haupt gesetzt,
Laß Ihn an alle dem die reichste Fülle haben,
Was Sein erhabnes Herz ergezt.

Gib unsrer Königin der teuren Julianen,
Der Landesmutter, die uns treue Unterthanen
So zart, so mütterlich, und so vergeltend liebt.
Ein überhäuftes Maas, von deiner reichen Liebe,
Entferne immerdar, was Sie, und uns betrübe.
Gott, der so überschwenglich giebt!

Erhalte Selbige zum hohen Wolergehen,
Bis in die ferne Zeit des grauen Altertums.
Ja laß uns auch von Ihr bald einen Erben sehen,
Zu größerm Wachstum Deines Ruhms.

Den teuren Prinzen, der des Vaters Bildnis weist,
Ja der das stete Ziel von unsrer Sehnsucht heiset,
Den unsrer Seufzer Zahl von deiner Huld erfleht.
In welchem du das Heil der Reiche hast gegeben,
Ihm, unsern Christian, erhalt sein kostbar Leben,
Auch hiedurch wird dein Lob erhöht.
Er ist der Reiche Wunsch, laß Ihn der Reiche Hoffen
Erfüllen, und dereinst auch Dein Gesalbter seyn.
Gewehrst du diesen Wunsch, ist Nordens Zweck getroffen,
Und Norden wird sich dankbar freun.

Euch, gleichfalls würdigste, Euch teuerste Prinzessen,
Euch sey das größte Glück vom Himmel zugemessen.
Die echte Tugend, die Euch erblich eigen ist,
Die werde stets verknüpft mit allem Hochbefinden.
Louisens Wert wird sich mit Eurem Geist verbinden,
Der Wert, den keiner je vergißt.
Fürstinnen solcher Art, die sind der Welt zur Zierde,
Ja Ihrer Reiche Schmuck, und Ihrer Länder Lust.
Drum fleht für Dero Wol mit herzlichster Begierde,
Auch jegliche getreue Brust.

So seufzet jeder Geist, so seufzet auch imgleichen
Mein demutvolles Herz, und alle Furcht muß weichen,
Die meine Schwäche mir im Anfang hat erregt.
Laß, großer Friderich, mein ungeschicktes Dichten,
Der tiefften Ehrfurcht Schuld, Dir, obwol schwach, entrichten!
Verzeih', wie Deine Gnade pflegt,
Mein schlecht geratenes, doch eifriges Beginnen.
Ja, holder König! nimm, was ich Dir bringen kann:
So stimmen künftig die noch ungeübten Sinnen,
Dir, Herr! ein würd'ger Loblied an.

